

Aus: Geschichte der Monumenta Germaniae historica im Auftrage ihrer Zentralkommission bearbeitet von Harry Bresslau. Hannover 1921. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Band 42.

S. 4:

"In dem eben im Jahre 1814 erschienenen 17. Bande dieser Werke war ein Brief Müllers vom 14. März 1805 an den schwäbischen Geschichtsschreiber Johann Christian Pfister, der Zeit Diakonus in Vaihingen, gedruckt, demzufolge Müller damals jenen Gedanken in derselben Weise zu verwirklichen wünschte wie nach seiner Äußerung in der Autobiographie ein Jahrzehnt später Stein selbst: "Sie sind wirklich ein trefflicher Forscher sowohl als Darsteller", schrieb Müller, "ersteres hat mich neulich veranlaßt an Sie zu denken, als von Errichtung einer Gesellschaft gesprochen wurde, welche eine vollständige Sammlung der Scriptorum rerum Germanicarum auf Muratorische Art unternehmen möchte. Chronologisch, wie die Verfasser aufeinander gelebt, je nach der besten Ausgabe oder wenn ein Mitarbeiter diesen oder jenen Codex hätte, sollten sie inner 15 Jahren in etwa 30 Bänden geliefert werden. Man würde Subskriptionen sammeln und wenn, wie zu hoffen, diese hinreichen, jedem ein recht gutes Honorar setzen. Hätten Sie Lust, teilzunehmen? Es wäre zu wünschen, und man sucht es, daß in verschiedenen Kreisen Mitarbeiter zu finden sein möchten; deren Übernahme dann jeder, was er am besten kennt, wofür er die besten Subsidien hat." "

S.5.

S.5:

"Und wieder ein Jahr danach, am 22. September 1807, wandte er sich abermals an Pfister: "Der Gedanke von Scriptorum rerum Germanicarum ist wie so viel anderes jetzt nicht ausführbar; aufgeben soll man ihn doch nicht. Vielleicht, daß einst ein edler Fürst diesen Ruhm bei der Nation zu erwerben Lust hat. Auch hier, in Berlin, wird künftig mehr geschehen, wenn die Idee einer großen Universität mit einem Nationalinstitut und allen bisherigen Anlagen und Anstalten in Verbindung ausgeführt werden kann". "

S.7:

"Er selbst (Stein) beschränkte sich fürs erste darauf, in Süddeutschland dafür zu werben; durch die Vermittlung des Buchhändlers Cotta suchte er sich mit Pfister, dem ja schon Johannes von Müller seine ähnlichen Gedanken eröffnet hatte, und mit dem gelehrten Münchener Bibliothekar Bernhard Joseph Docen in Verbindung zu setzen 2). "

2) Cotta an Stein, 2. Februar 1816 (Pertz V, 361): "Mit Pfister habe ich noch nicht gesprochen, da ich zuvor noch eine Antwort von Docen in München abwarten will. "Daß sich dies auf den Plan der Gründung des Vereins für deutsche Geschichte bezieht, ist zwar nicht ausdrücklich gesagt, darf aber mit Bestimmtheit angenommen werden. Ob Cotta sich später wirklich an Pfister gewandt hat, ist freilich sehr zweifelhaft; dieser hat nach seinem Briefe vom 4. Mai 1818 erst kurz zuvor von Steins Plane Kenntnis erhalten. Auf Docen macht Stein auch in dem unten zu erwähnenden Briefe vom 30. März 1816 aufmerksam, Hering a.a.O.S. 305.

S.9: (Stein an Eichhorn 1816 III 26): "Die Brüder Grimm schienen mehr Sprach- als Geschichtsforscher zu sein; als solche hätten sich Männer wie Pfister, Voigt, Gemeiner mehr bewährt; auch Fr. von Raumer sollte die Geschichte der Hohenstaufen mit Erfolg bearbeiten."